

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 8 (1886)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.



Abonnement:
 Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich „ 3. —
 Ins Ausland (fo. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
 und Beiträge in den Text sind
 direkt an die Redaktion zu adressieren.

Redaktion & Verlag:
 Frau Elise Honegger z. Landhaus
 in St. Fiden-Neudorf.
 Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
 Katharinengasse 10, beim Theater.

Insertionspreis:
 20 Centimes per einfache Zeile.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate
 beliebe man franco an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzusenden. — Flag-
 Annoncen können auch in unserm
 Buchhandlungs- u. Expeditionslokal
 (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer freie zum Sanges; — und kennst Du selber kein Sanges werden,
Als dienendes Glied schliesse dem Sanges Dich an.

Samstag, 10. April.

Die Küche im Frühjahr.

Unsere Großmütter waren der Meinung, mit dem in's Land rückenden Frühling müsse der Mensch, um bei gesundem Körper zu bleiben, in demselben eine Generalreinigung vornehmen.

Ungefähr wie die sorgliche Hausfrau auf Ostern die Vorfenster aushängt und mit Bürsten, Besen und Lappen bewehrte Hände aufbietet, um von der obersten Dachlücke bis zum Keller den Winterstaub zu bekriegen, so dachte die Hausmutter, es müsse auch dem Körper noth thun, zu bestimmten Zeiten gründlich ausgekehrt zu werden.

So wurde dem früher im Frühling nach Noten zu Ader gelassen, geschöpft und Thyanen und Kräuteraufgüsse zu „Blutreinigung“ getrunken, als ob Tod oder Leben davon abhinge.

Freilich war diese Meinung wohlbegründet; denn dem willfähigen Körper wird über die lange Dauer des Winters so Uebermäßiges zugemuthet, er muß so Ungeheuerliches leisten, daß wohl kaum Einer ist, der im Frühjahr nicht fühlt, daß sein Fleisch und Bein mehr oder weniger gebieterisch nach vermehrter Aufmerksamkeit und Pflege verlangt.

Die lange in Staub und Dunst gestandene und vielfach überheizte Maschine ist verharzt, verjagt oft den Dienst und arbeitet unregelmäßig, sie bedarf einer gründlichen Reinigung und muß in all' ihren arbeitenden, sich reibenden Theilen mit reichlichem, reinem Oele versehen werden.

Wie mußte der Körper den Winter durch an Sauerstoff, dem wahren Lebensöle, Mangel leiden und wie ungleichmäßig war die Arbeit der einzelnen Organe vertheilt — da Ueberarbeit, dort Stillstand. Wie wurde den armen Lungen nicht Entbehrungen auferlegt und dem gedulbigen Magen kaum zu bewältigende Leistungen zugemuthet. Wie wurde das Nervenleben überreizt und die Muskelfähigkeit auf Null herabgemindert. Kein Wunder, wenn die Maschine nicht mehr gehen will und verschiedene körperliche Funktionen zu stocken beginnen. Gewiß thut da Reinigung dringend Noth.

Jene Zeiten sind aber nicht mehr, wo der Aderlaß als Universalmittel und das Schröpfen als Nothwendigkeit betrachtet wurde. Auch mit den früher so beliebten Abführtränken geht die Zeitzeit nicht mehr so verschwenderisch um *), denn

*) Diese Art von rationaler Massenreinigung besorgt gegenwärtig auf's gründlichste der kluge und „menschenfreundliche“ Pflanzapostel Richard Brandt.

die Gesundheitslehre, die naturgemäße Lebensweise, bietet uns andere Mittel zur Wiederherstellung gestörter Gesundheit und Vorbeugung gegen Erkrankung; Mittel, die theilweise kostenfrei in Flur und Hain sich für uns bieten und theilweise dem Laboratorium, nicht des Apothekers, sondern demjenigen des Hauses — der Küche — entnommen werden können.

Fortgekehtes Einathmen von frischer, reiner Luft, sowie das fleißige Trinken klaren Wassers ist, wie schon gesagt, Lebensbalsam für unsere Körpermaschine, die wir durch fortgekehte Bewegung wieder in leichten und regelmässigen Gang zu bringen vermögen.

Die Küche soll in dieser Uebergangszeit das Fleisch und schwerverdauliche, massive Speisen nur beschränkt zur Verwendung bringen.

Frische kleine Gemüse und Salate, wie die Frühjahrszeit sie so reichhaltig uns bietet, als Löwenzahn, Rapunzel, Sauerampfer, Hopfenprossen u. s. w., regen die Verdauung in leichtester und wohlthwendigster Weise an; die um diese Zeit oft rasch zur Reife gehenden eingekelterten Obstsorten sollten auf dem Tisch durch gedörrte oder komprimirte Früchte ersetzt und scharfe Gewürze sollten nur in sehr beschränkter Weise zur Verwendung gelangen.

Diese moderne Art von Blutreinigung möchten wir unseren Hausfrauen zur Durchführung bestens empfohlen haben. Daß dabei die äußere Körperreinigung nicht veräuht werden darf, ist wohl selbstverständlich. Wo der Körper gewaschen, gerieben und gebadet und der Göttin „Hygieia“ zu Ehren vernünftige „Fasten“ gehalten werden, da hat der Mensch gegründete Aussicht, nach der trüben und schweren Winterpassionszeit auf Ostern zu einer fröhlichen Auferstehung des Leibes zu gelangen.

Verjüngtes Blut verjüngt das Herz,
 Schafft heitern Sinn, verjüngt den Schmerz,
 Verjüngtes Blut hält fern den Tod,
 Der Dir und mir verlohnen droht.

Zur Kur-Saison.

Der lange andauernde strenge Winter und die plötzliche Verwandlung desselben in den sonnigen, sonnigen Frühling hat gar manche menschliche Gesundheit auf deren Festigkeit und Widerstandsfähig-

keit geprüft, und an gar manchem Orte mußte der Arzt die Leidenden, Angegriffenen und Schwachen auf diejenige Zeit vertrösten, wo man daran denken dürfe, dem in's Stocken gerathenen Wohlbefinden durch eine „Kur“ hilfreich unter die Arme zu greifen. So wird denn das „Wann“ und „Wo“ hin zur Kur“ in diesen Tagen vielfach lebhaft in Beratung gezogen und es ist von ganzem Herzen zu wünschen, daß das Resultat derselben zum Wohle der Kurbedürftigen und deren Angehörigen ein in seinen Folgen allseitig glückliches und geeignetes sei.

Es ist uns heute eine eben zur Ausgabe gelangte Schrift zugekommen, deren eingehendes Studium wir allen Kurbedürftigen ohne Ausnahme empfehlen möchten. Es betitelt sich selbe:

Die Wasserkur, das Verhalten bei derselben und die Krankheiten, für die sich eine solche eignet.
 Eine gemeinverständliche Abhandlung von Dr. C. Maierich in Zürich, Mediker und Arzt der Wasserheilanstalt Wammern am Untersee (Schweiz). Basel. Verlagsbuchhandlung von Benno Schwabe, 1886.

Als Einleitung zu dem sehr interessanten und reichhaltigen Inhalte der Schrift spricht der viel-erfahrene, sachkundige Verfasser von den Kuren im Allgemeinen und wir können uns nicht verjagen, diesen Abschnitt unsern lieben Lesern und Leserinnen vorzuführen. Doch möchten wir dabei rathen, sich nach Vorführung dieses ersten Kapitels von allgemeinem Inhalte auch nach den anderen, spezielle Krankheitsformen und Erscheinungen behandelnden Abschnitten selbst umzusehen. Wir sind überzeugt, daß darin nicht nur die Kurunternehmenden eine sachkundige Anleitung und Belehrung finden, sondern daß gar Mancher sich leidend Fühlende, dem die Verhältnisse nicht erlauben, auswärts eine Kur zu gebrauchen, in der klar und bündig gehaltenen Schrift die untrüglichen Mittel findet, als sein eigener Arzt seine gestörte Gesundheit wieder herzustellen, sowie auch der Gesunde vorzügliche Winke findet, sein köstlichstes Gut, die Gesundheit, sich ungestört zu erhalten.

„Eine Kur machen“ heißt seinen Körper für längere Zeit der anhaltenden oder regelmäßig wiederkehrenden Einwirkung einer Heilpotenz aussetzen, in der Absicht, hierdurch im Organismus und dessen Getriebe Veränderungen hervorzurufen, die ihm zur Gewohnheit werden und daher die Kur überdauern.

Man spricht so im weitesten Sinne des Wortes von Luft- und klimatischen Kuren, von Brunn-

und Bäduren, von Wasser- und elektrischen Kuren, von Milch-, Trauben-, Kephir-, Sod- und Quecksilberkuren zc. zc.

In beschränkterem Sinne des Wortes, namentlich wenn man von Bade- und Brunnenkuren spricht, verbindet man mit dem Begriffe „Kur“ noch den Gedanken, daß dieselbe fern von der gewohnten Häuslichkeit an einem besonderen Kurorte gemacht werde, und in diesem Sinne soll das Wort auch hier gebraucht werden.

Bei einer Betrachtung über Kuren und Kurorte fallen einem sofort zwei interessante Thatsachen auf: einmal, daß — und dem entspricht wohl die stets wachsende Zahl der Kurorte und Kuranstalten — heutzutage immer mehr Kuren verordnet werden, selbst wenn, wie beispielsweise bei der Wasser- und den meisten Trinkkuren, das Kurmittel relativ leicht zu Hause verschafft werden könnte; zweitens, daß sowohl Kurbedürftige, die an derselben Krankheit leiden, oft mit Erfolg die verschiedensten Kurorte aufsuchen, als auch an demselben Kurorte und namentlich in Wasserheilanstalten Krankheiten der verschiedensten Art zu treffen sind und Heilung finden.

Das muß einen unbefangenen Beobachter zu der Ansicht führen, daß nicht immer das dem betreffenden Kurorte eigenthümliche und speziell angepriesene Kurmittel in erster Linie oder ausschließlich die Heilung provoziert und begünstigt, sondern daß auch noch andere Faktoren da sein müssen, die in diesem Sinne wirken und die den verschiedenen Kurorten gemeinsam sind.

In der That, wenn man bedenkt, wie namentlich die chronischen Krankheiten entstehen und in ihrem Bestehen unterhalten werden, so dürfte es nicht schwer werden, herauszufinden, welche Momente an den verschiedenen Kurorten in mehr oder weniger gleicher Weise wirksam sind und die nicht selten mehr als das spezifische Kurmittel zur Besserung und Heilung beitragen.

Ist es doch eine Erfahrungsthatsache, daß viele Störungen des Wohlbehagens, die meisten Krankheitsanlagen und zahlreiche chronische Krankheiten ihre Entstehung ungünstigen Verhältnissen verdanken, in denen man lebt oder leben muß, und schädlichen Gewohnheiten, die man freiwillig angenommen hat oder anzunehmen gezwungen war.

Leppige Lebensart, Sinnen und Trachten auf raffinierten Genuß im Allgemeinen, gewohnheitsmäßige Exzesse im Essen, Trinken, Rauchen zc. im Besonderen, sitzende Lebensweise, wobei der Mensch nur Zimmerluft athmet und jeden Schritt in's Freie scheut, Unregelmäßigkeit im Essen und Schlafen, wie es manche Berufsart unerbittlich verlangt, anhaltende oder häufig wiederkehrende Aufregungen geistiger oder gemüthlicher Art, wie sie gesellschaftliche, familiäre und geschäftliche Verhältnisse heutzutage so unendlich häufig mit sich bringen — Alles das und anderes mehr kann, je nach der Widerstandskraft des Einzelnen, mehr oder weniger rasch den Organismus aus dem Geleise bringen, d. h. zur Krankheitsursache werden.

Nicht minder nachtheilig auf Geist und Körper als ein überreiztes wird auf die Dauer auch ein allzu reizloses Dasein, ein abgeschlossenes beschauliches Leben, dessen Mittelpunkt nur das eigene „Ich“ und die Sorge um dasselbe ist.

In allen diesen Fällen wird schon eine Hauptbedingung zur Heilung erfüllt, wenn es gelingt, den Leidenden eine Zeit lang den schädlichen Einflüssen zu entziehen, die zu Hause beharrlich auf ihn einwirken, indem man ihn an einen andern Ort, in eine andere Luft, in ein anderes Klima, in eine andere Umgebung schickt, damit er, frei von allen häuslichen und beruflichen Sorgen und fern von der Quelle der gemüthlichen Aufregungen, andern Anregungen, andern Einflüssen und andern Eindrücken ausgesetzt, durch veränderte körperliche und geistige Thätigkeit oder Ruhe einen günstigen Umschwung in seinem Befinden erfahre.

Zunächst bedingt die Losreißung aus dem Kreise der Gewohnheit, die Befreiung aus beunruhigenden und verwickelten in einfache und beruhigende Verhältnisse eine Stille des Gemüths, welche zu Hause unter dem gleichzeitigen

Drucke der Krankheit, des durch dieselbe getrübbten Familienlebens, der häuslichen und städtischen Beschränkung, der Ansprüche des Berufs seit längerer Zeit verloren war. Der Kranke nimmt nur die Frucht seiner Lebensverhältnisse mit auf die Reise, aber ihre Bedingungen läßt er zu Hause. Der Einfluß der Gemüthsstimmung auf das körperliche Befinden ist aber ein äußerst großer und die Wiedererlangung der Gemüthsruhe fast immer die Voraussetzung der Genesung“ (Braun).

Einmal von Hause fort und den nachtheiligen Einflüssen entriekt machen sich alsobald eine Reihe positiv günstig wirkender Faktoren geltend, die an allen Kurorten, die in Wahrheit diesen Namen verdienen, gemeinlich als selbstverständliche Bedingungen zu einer erfolgreichen Kur betrachtet werden.

Sch denke dabei an die überall vorhandenen traditionellen Kurregeln, die oft in einlässlicher Weise nicht nur die Gebrauchsweise des Brunnens oder der Bäder behandeln, sondern sich auch auf das kurmäßige und das kurwürdige Verhalten im Essen, Ruhen, Sichbewegen zc. erstrecken.

Der Umstand, daß zu bestimmter Stunde des Tages das Wasser getrunken oder gebadet wird, daß darauf erst Ruhe oder Bewegung und nachher Bewegung oder Ruhe folgen muß, die durch keine geschäftliche oder andere Abhaltung eingeschränkte Möglichkeit, zu bestimmter und gleichbleibender Stunde die Mahlzeiten mit Gemüthsruhe einzunehmen, ebenso die meist durch die Kur bedingte Veranlassung, zu bestimmter und in der Regel früherer Stunde aufzustehen — Alles das bringt in das ganze Kurleben eine Regelmäßigkeit, die — abgesehen von der Art der Kur — an und für sich selbst schon eine Grundbedingung ist zur Wiederherstellung eines derangirten Organismus, ist sie doch überhaupt eine Grundbedingung zur Erhaltung der Gesundheit.

Neben der Regelmäßigkeit in der ganzen Lebensweise ist aber auch der günstige psychische Einfluß nicht zu unterschätzen, den die konsequente Durchführung einer Kur auf die Energie und Ausdauer des Kuranten ausübt.

Früh aufstehen, auch wenn man gerne noch liegen bliebe, sich täglich ein oder mehrere Male auskleiden und andere Unbequemlichkeiten erdulden, sich ungewohnte Bewegung machen, ohne daß es etwas Greifbares einträgt, sondern mit dem alleinigen und von bequemen Personen oft angezeifelten Endzweck, daß es schließlich zur Gesundheit beitrage — alles das appellirt an die Opferwilligkeit und die Ausdauer der Kurbedürftigen. Die glücklich vollbrachte Leistung, sei es eine überstandene Bäderprozedur oder ein erheblicher Spaziergang, anfänglich gern als etwas ganz Unerhörtes angesehen, flößt neuen Muth und frische Kraft ein, hebt das Selbstvertrauen und verschafft Vielen ein ihnen bisher fremdes Gefühl erfüllter Pflicht.

Der Umstand, daß auch andere Kurbedürftige da sind und dasselbe thun, erleichtert einerseits die Ueberwindung der Unbequemlichkeiten und Strapazen, die eine Kur mehr oder weniger mit sich bringt, und macht andererseits das eigene Kranksein viel erträglicher. Man fühlt sich nicht mehr als unglückliche Ausnahme, wie zu Hause unter den Gesunden, sondern als ein „Stück der kranken Menschheit und Mitträger des allgemeinen Menschenschicksals“ (Braun), oder wie Dove sagt, als der Majorität angehörend, und dieser Gedanke wirkt versöhnend mit dem eigenen Leiden.

Zwar brauchen gerade die Erholungsbedürftigsten nicht selten etwas Zeit, die wohlthätige Wirkung der genannten Einflüsse am Kurorte einzusehen. Den zu Hause von geistiger Arbeit Ueberhäuft oder an gesellige Aufregungen Gewöhnten ergreift nach der plötzlichen Ausspannung und Befreiung in das relativ einförmige Kurleben ein unbehagliches Gefühl der Unruhe und Langeweile. Es braucht eine Zeit lang, bis das psychische Gleichgewicht eintritt und er gelernt hat, statt wie bisher in der Gemüthsauflage nunmehr in der Gemüthsruhe, im Nichtdenken, Nichtsorgen, Sichnichtbefürmmern den Reiz des Lebens zu finden.

Jetzt erwacht auch die Empfänglichkeit für Ein-

drücke, die, so lange man durch Geschäft, Gesellschaft zc. absorbiert war, ganz unbeachtet geblieben oder gleichgültig gewesen waren: Man hat auf einmal Lust für die Schönheiten der Natur, man fühlt das Belebende der reinen Luft und verspürt, angelockt durch die Reize der Landschaft, eine früher nicht gekannte Lust, zu wandern und sich zu ergehen.

Jetzt empfindet man das Wohlthunende und Heilsame des neuen Lebens und wird sich später gerne wieder zur Natur zurückflüchten, wenn die Macht der Umstände neuerdings das Bedürfnis nach Erholung dringend fordern sollte.

Das Gesagte ist namentlich auch an die Adresse Derjenigen gerichtet, die das Wesen einer Kur nur in dem Gebrauche eines spezifischen Kurmittels erblicken und nicht selten der Ansicht sind, eine Brunnen- oder Bäderkur könne auch — und dann ohne große Verunsicherung oder Geschäftsstörung — zu Hause vorgenommen werden, ein Gedanke, der dem Hausarzte oft mit großer Hartnäckigkeit beliebt werden will.

Alle diese Kombinationsversuche, wo neben einer Kur „nur so die nothwendigsten häuslichen oder beruflichen Geschäfte absolviert werden sollen“, sind weniger als Halbheiten und sollten vom Arzte nie zugegeben werden. Nicht nur müssen in diesem Falle naturgemäß und trotz dem besten Willen eine Anzahl äußerer Einflüsse, d. h. Mitursachen der Störung des Befindens fortwirken, nicht nur muß die Kur erfahrungsgemäß und menschlicher Art entsprechend immer zurücktreten, wenn das Haus, das Geschäft oder die Gesellschaft vermeintlich eine zwingende und unausschiebbare Anforderung stellt, sondern es ist sogar geradezu Gefahr vorhanden, daß mit der Kur zu Hause, statt Nutzen, Schaden angestiftet werde. Es ist nämlich durchaus nicht gleichgültig, in welcher Verfassung sich der Magen befindet, wenn man ein Mineralwasser trinkt, oder welches der Zustand der Haut ist, wenn eine Bäderprozedur vorgenommen werden soll. Es ist ebenso wenig gleichgültig, ob man nach dem Trinken oder Baden ruht oder sich Bewegung macht. Ja sogar die Stimmung, in der man sich befindet, macht ihren Einfluß geltend auf die Reaktion des Körpers gegenüber den Kurmitteln. Ist es doch eine leicht konstatirbare Thatsache, daß man bei Gemüthsruhe anders reagirt gegenüber einer beliebigen Bäderprozedur, z. B. einer Douche, einem Halbbad, einem Sitzbad, Seebade zc., als bei deprimierter oder erregter Gemüthsstimmung zc., und über alles dies hinaus wird der Kurbedürftige gerade diejenigen Einflüsse nicht theilhaftig, die für ihn vielleicht nothwendiger wären, als die sogenannte Kur, und die da sind „radikale Ausspannung und Verpflanzung des Gemüths in eine neue, der gewohnten entgegenetzte Lage“.

Häusliche Recepte.

In Oesterreich verwenden die Gärtner Chilisalpeter als sicheres Vertilgungsmittel für Raupen und sonstiges Ungeziefer. Ungefähr 17 Dg. des Salpeters werden in heißem Wasser aufgelöst und die Lösung mit Wasser auf 20 Liter ergänzt; nach gehörigem Vermischen der Lösung mit dem Wasser werden nun die bezüglichlichen Sträucher, bei denen sich der Raupenfraß zeigt, mit dieser Salpeterlösung bebraust, welche Arbeit, wenn erforderlich, zu wiederholen ist. Die betreffenden Gärtner behaupten, daß ein zweimaliges Verbrausen alle Raupen getödtet habe und der Strauch ganz gesund geblieben sei. Auch anderes Ungeziefer erlag der Einwirkung des Salpeters, und selbst die sehr lästigen Blattläuse sind auf diese Art auf verschiedenen Pflanzen bezw. Obstbäumen vertilgt worden.

Unscheinbar gewordenem Belzwerk die ursprüngliche Frische wieder zu geben. Ist Belzwerk in Folge langen Tragens filzig oder fettig geworden, so erhitze man Weizen- oder Roggenkleie in einem Gefäß, gebe diese erhitzte Kleie — so heiß als möglich — auf das Belzwerk, reibe

dieses tüchtig damit und knete und schüttle es durch. Die erhitzte Kleie zieht alle Feuchtigkeit, allen Schmutz und alle Fettigkeit an sich — und das Belzwerk sieht aus wie neu. Wenn nötig wiederhole man das Verfahren.

Für die Küche.

Amerikanische Krappen. Zwei Löffel voll Zucker, einen voll saure Milch, einen Kaffeelöffel Natron, drei Eßlöffel geschmolzene Butter oder Schmalz, Muskatnuß, einen Löffel Salz und zwei ganze Eier knetet man mit soviel Mehl zusammen, um den Teig dünn ausrollen zu können. Es werden ovale oder runde Kuchen davon geformt, in Schmalz oder Fett ausgebacken.

Rümmelkuchen (amerikanische). Eine Tasse Zucker, eine halbe Tasse Milch, eine halbe Tasse Butter, ein Eßlöffel Salz, ein Kaffeelöffel Weinstein, einen halben Kaffeelöffel Natron, drei Eßlöffel Rümmele und soviel Mehl, um den Teig sehr dünn ausrollen zu können. Man sticht kleine, runde Kuchen davon aus und backt sie schnell.

Schnelle, gute Suppe nach sparsamer Hausfrauenart. Man fucht von den Abfällen der Gemüse- und Suppenkräuter die noch brauchbaren Teile aus: Sellerieblätter, Kohl- und Salatblätter, auch das innere, noch saftige Mark der Strünke, Rüben, Lauch, Rettige z., kurz, was noch frisch und verwendbar ist. Bestens geäubert und gewaschen, wird es passend zerschritten, etwas Kartoffeln hinzugelegt und fest zugedeckt, weich (auch wohl bräunlich) in Fett geschmort. Statt Butter oder Fett kann man auch Reste von irgend welchem fetten Fleisch, auch etwas Mehl und Zwiebel mit durchbröckeln lassen. Dann wird allmählig mit Wasser angefüllt, Salz und etwas Pfeffer hinzugegeben und durch die Gemüsepresse getrieben. Die Brühe wird dann noch mit ein wenig Fleisch-Extrakt gekräftigt und kann mit gerösteten Weißbrodwürfeln, jeber beliebigen Einlage, auch mit geriebenem Käse, versehen und mit Ei abgerührt werden.

Die Mayonnaise-Sauce, sonst oft der Schreden ungeübter Köchinnen, läßt sich auf einfache Weise folgendermaßen sehr gut und ausgiebig anfertigen. Man rührt 3 Eßlöffel bestes Salatöl mit 1 Eßlöffel voll bestem Mehl, bis es kocht, dann gibt man allmählig etwa 1 1/2 Tasse Wasser, Salz, etwa 2 Gramm Liebigs Fleischextrakt, etwas guten Essig oder Zitronensäure hinzu und läßt es durchkochen. Die Sauce wird mit Eigelb abgerührt und kann an kühlem Orte einige Tage ohne Nachtheil aufbewahrt werden. Sollte sie durch das Stehenlassen übermäßig dick geworden sein, so läßt sie sich mit Vortheil mit verdünntem Fleischextrakte aufbessern und geschmeidig machen. Am besten ist es, man treibt sie nach dem Verdünnen durch ein Sieb oder durch die Gemüsepresse, um die Sauce zur gleichmäßigen Konsistenz zu bringen.

Kleine Mittheilungen.

Bernische Haushaltungsschule. Mit Anfang Mai wird in Worb unter der Leitung von Frau Marie Uhlmann die neue bernische Haushaltungsschule eröffnet. Sie entspringt der Einsicht, daß die kurzen Haushaltungskurse an verschiedenen Orten, wie sie seit zwei Jahren im Kanton Worb gehalten wurden, zur Ausbildung in der Führung einer bürgerlichen Haushaltung nicht genügen, sondern daß dafür eine ständige Schule mit längeren Kursen notwendig sei. Die neue Anstalt ist durch die Initiative der bernischen ökonomischen Gesellschaft, unter deren Oberleitung sie steht, entstanden. Eine freiwillige Genossenschaft, aus gemeinnützigen Vereinen und Privaten bestehend, beschafft das zur Einrichtung der Schule

nöthige, sich auf 7000 Fr. belaufende Kapital. Der erste Kurs soll etwa fünf Monate dauern. Kochen, Backen, Waschen, Gartenbau, Geflügelzucht, weibliche Handarbeiten, Beforgung der Zimmer, der Linge z. werden nicht nur gelehrt und vorge-macht, sondern praktisch eingeübt werden. Die laufenden Kosten werden aus dem Kursgeld, das sich für eine Teilnehmerin auf 200 Fr. beläuft, und aus einem Beitrag der bernischen Direktion des Innern bestritten. Man glaubt auch auf einen entsprechenden Beitrag des Bundes hoffen zu dürfen, da Teilnehmerinnen aus andern Kantonen unter den nämlichen Bedingungen, wie die Bernerinnen, angenommen werden. Anmeldungen haben bis zum 14. April zu geschehen.

Bei einem literarischen Konkurs in Bordeaux, an welchem sich 89 französische Schriftsteller und Schriftstellerinnen, meistens berühmte Namen, durch Einsendung schriftlicher Arbeiten theiligten, hat eine junge Zugerin, Fr. Isabelle Kayser, den zweiten Preis errungen.

Unter dem Namen „Rational Dress Society“ besteht in London seit geraumer Zeit ein Verein, der eine vernünftige Umgestaltung der weiblichen Tracht anstrebt. Die Frauentracht der Zukunft, welche der Verein befürwortet, besteht aus weiten Blüdenhöfen und einem nur bis etwa über die Knöchel reichenden einfachen hochschließenden Kleide mit Krausen an den Ärmeln und am Hals. Durch diese Tracht, heißt es in den Regeln des Vereins, kann kein inneres Organ verletzt, keine Muskel eingezwängt und keine Bewegung des Körpers beeinträchtigt werden. Schuhe mit hohen, schmalen Absätzen und Corsets sind verpönt. Die Mitglieder des Vereins hielten letzthin im Stadthaus von Westminster unter dem Vorsitze ihrer Präsidentin Lady Harberton eine Versammlung, in welcher die Vorzüge dieser reformirten Frauentracht auf's Lebhafteste anerkannt wurden. Dem Vorwurf, daß die neue Tracht unanständig sei, begegnete eine der Rednerinnen, Frau Fenwick Miller, mit der Bemerkung, daß der Königin vor einigen Tagen 200 Damen vorgestellt wurden, die in vor-geschriebener Hoftoilette weit unanständiger gekleidet waren.

Gartenbau im Frühjahr.

Man breite sich, die rüchftigen Winterarbeiten nachzu-holen; besonders Sorge man rechtzeitig für den nöthigen Samen, sofern dies nicht etwa schon geschehen ist, und bestelle auch all-fällig gewünschte Setzlinge, besonders Blumensetzlinge oder Pflanzen, welche sich nicht aus Samen erziehen lassen oder nur wenig Prozent schon gefüllter Blumen bringen und da-her besser durch Stecklinge z. vermehrt werden, wie z. B. gefüllte Petunien, Geranien, Fuchsen oder schon gefüllte Bellis in lebhaften, reinen Farben z., damit sich die Gärtner ent-sprechend vorbereiten und das Gewünschte auch richtig liefern können! — Die Frühbeete können nun hergerichtet und an-gefüllt werden. Doch läte man ja immer nur dünn und ver-gesse nicht, bei jeder Sorte den Boden während der Ansaat ringsum mit Tüchern zu bedecken und die Sorten genau zu be-zeichnen, damit ja kein Irrthum vorkommen kann. Einstweilen läte man jedoch nur eigentliche Frühgemüse an, z. B. neßt Schnittgemüse, Rettigen, Karotten z., Frühkohlrabi, Früh-fohl, früher Rabis, Frühjalat oder am. Pflück- und Gierkopf, sowie Sellerie, Lauch und Petersilie, neßt allfällig andern gewünschten Frühgemüse und Küchenkräutern. Im Freien sobald man kann, wenn das Wetter günstig und der Boden gut abgetrocknet ist, Zuderköhlen und -Kefen, Zwergerbisen oder niedere Pois-verts, Puffbohnen und Setzwiebeln stecken, sowie Monatrettige, Schwarzwurzeln, Zuckerrüben, Karotten oder Früh-Nüßli, Zwiebeln, Salat, Spinat. Gartentresse, Federtohl, Winterkohl, Frühkohlrabi und auch Frühkohl und früher Rabis, neßt Schnittmangold, gelbkrauser Mangold, Petersilie, Schnittmangold, Lauch und verschiedene andere Küchen-kräuter dem Freien anvertrauen, obgleich wir immer noch Frost und Schnee zu gewärtigen haben. Ueberhaupt bestle man sich mit den Ansaaten nicht zu sehr, obgleich die an-geführten Sorten einen vorübergehenden Frost gut ertragen und sogar bei 3—4 Grad Kälte noch nicht erfrieren; aber nützen kann eine so frühe Ansaat immerhin nicht viel, abgesehen davon, daß nach längerem Frostwetter auch die besten Sorten gerne schieben, d. h. in die Höhe gehen und blühen wollen. Bei den Blumen zwar hat dies weniger zu sagen, und jät man gerade deshalb z. B. die Ritterporen, den Gartenmohn und Feuernmohn neßt Nelken z. so früh, um sie zeitig blühend zu haben. Da aber ja in der Regel alle Blumen-gruppen und Rabatten mit den so beliebten Frühblümen

besetzt sind und man solche leicht auch noch pflanzen kann, um sie bald blühend zu haben, so bestle man sich mit der Ansaat der Blumen nicht zu sehr, sondern nimmt dieselbe erst vor, wenn die Frühblümen bald abgeblüht haben. Höchstens jät man etwas Blumen in Töpfe, z. B. Sommer-leblosen, Petunien, Calceolarien, Mimulus, Nelken u. a. recht dünn und halte sie, sobald sie gefeimt haben, möglichst sonnig und luftig, was übrigens bei allen Saaten, besonders aber bei den Frühblühsaaten, streng zu beobachten ist. (Wächter.)

Abgerissene Gedanken.

Wir müssen erst uns selbst beobachtet haben, ehe wir mit Erfolg Andere beobachten können.

Die Grundlage der Selbsterkenntniß ist die rüchftigste Wahrheitsliebe.

Wer sich eine Lüge oft vorpricht, glaubt sie zuletzt selbst.

Für ihr vom Schicksal verlagtes häusliches Wirken in der Familie kann die Frau keinen vollen Erfolg finden, und es ist lächerlich, zu glauben, daß das Wirken in der Öffentlichkeit — und wäre es noch so erfolgreich — das weibliche Wesen voll zu befriedigen im Stande sei.

Gegen das Laster des Spiels gibt es nur ein probates Mittel: es nicht anzufangen.

Müßiggängigkeit in Gestalt von Almosen ist die schlechteste Wohltthat.

Schmähungen sind die Gründe Derer, die Unrecht haben.

Charade.

Vierzeilbig.

Die Ersten haben das Leben
Uns ohne die Zweiten gegeben;
Das Ganze, eine Parole der Zeit,
Einfach nicht selten Streitigkeit.

(28. Juni 1892.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 527: Meine Zähne sind im Verlaufe des letzten Jahres auffallend schnell schwarz geworden, abgebrücht und ausgefallen, ohne daß besonders heftige Schmerzen diesen Verlust veranlaßt hätten. Trotzdem ein richtiges Kaueu der Speisen nun nicht mehr möglich ist, so empfinde ich doch weder Magen- noch sonstige gestörte Allgemeinzustände, so daß ich die Notwendigkeit des Beschaffens eines künstlichen Gebisses nicht einzusehen vermag, trotz dem Drängen meiner Angehörigen. Ich möchte nun auf diesem Gebiete Erfahrene anfragen, ob es nicht in meinem Falle besser ist, zu warten, bis ich die Notwendigkeit eines Ersatzes der verlorenen Kauwerkzeuge an mir selbst konstatieren kann.

Fr. J. G. in W.

Frage 528: Ich bin Stiefmutter eines lieben, jungen Mädchens geworden, das herzensgut und intelligent, aber leider von Schulfreundinnen betreffend ihrer Ansprüche an Kleider so schlimm beeinflusst wird, daß Bekleidungen und Mahnungen nichts fruchten. Auf die Gesundheit wird gar keine Rücksicht genommen, und der Mode zu lieb wird auch die schlimmste Unbequemlichkeit wüthig auf sich genommen. Mit Zwang kann eine junge Stiefmutter die Sache nur verschlimmern; wie läßt sich in Winne zu einem guten Ziele führen?

Frage 529: Wie kräftigt man die im Frühjahr gegen Luft und Licht sich allzu empfindlich zeigende Haut?

Antworten.

Auf Frage 524: Ueber den Winter gelb gewordene Weißwäde bleicht man im Frühjahr folgendermaßen:

Den letzten Spülmajern werden auf den Eimer zwei Eßlöffel voll gereinigtes Terpentinöl und ein Eßlöffel voll rektifizirter Weingeist beigegeben. Wenn in diesem gut durchgerührten Wasser geschwenkt, muß die Wäde in's Freie oder doch an einem dem Tageslicht ausgehängten Ort ausgehängt werden. Diese Prozedur schadet der Wäde nicht im Mindesten und es bleibt auch kein unangenehmer Geruch darin haften.

Auf Frage 526: Moders- oder Stockflecken lassen sich auf zweierlei Art beseitigen. Man vermischt einen Eßlöffel voll zerstoßenes Sodasalz mit einem Theelöffel voll gepulvertem Salmiak und gießt an diese Substanzen das benötigte Wasser, um sie auflösen zu können. Die Flecken werden damit bestrichen, einige Stunden der Luft ausgehängt und dann ausgewaschen. Oder man überstreicht die Flecken mit Butter und nach einigen Minuten mit Wasser befeuchteter Pottasche und reibt die fleckigen Stellen damit durch. Wenn die Wäde nachher benutzt und an die Sonne gehängt wird, so verschwindet jede Spur der Flecken.

Alte Liebe rostet nicht.

Drei Bilder aus dem Leben.

Erzählungen von Ottilie Wildermuth.

8

II. Dennoch.

Es war der Landrichter der nahegelegenen, kleinen Stadt, dem die stillen Tugenden, die herzgewinnende Güte und Freundlichkeit, die aus Leonorens blauen Augen sprachen, begehrenswerther erschienen, als die glänzenden und klingenden Vorzüge anderer „Frauenzimmer“, die ihm besorgte Frau Vasen und Tanten seit lange schon empfohlen hatten.

Der Pfarrer war höchlich überrascht worden von dem Antrage des Beamten, der ihn von Anfang, seit er in seinem Bezirk war, nicht mit der nachlässigen Herablassung behandelt hatte, die er sonst von weltlichen Beamten gewöhnt war. Bei einer Untersuchung, die den Landrichter in des Pfarrers neuen Wohnort führte, hatte er eine Einladung zum Kaffee in's Pfarrhaus angenommen und da die Herzen der ganzen Familie gewonnen, nur das Eine Herz nicht, oder wenigstens nicht ganz, an dem ihm doch am meisten gelegen war. Er hatte der Frau Pfarrerin so gar gemüthlich erzählt von seiner seligen Mutter und Schwester, die bei ihm gelebt hatten und wohl auch Ursache waren, daß er sich nicht früher verheiratet; auch Lorchens Augen wurden feucht, als er schilderte, wie einsam er nun sei seit deren Tod. Der Pfarrerin schwebten, dem Instinkt ihres Geschlechts zufolge, bereits einige ganz annehmeliche Heirathsvorschläge auf der Lippe, als ihr noch einfiel, es passe sich das doch nicht recht für die Mutter einer erwachsenen Tochter.

„Du wirst sehen,“ bemerkte sie nach seiner Abreise gegen Lorchchen, „der kommt an Doktors Ludoviks.“ — „O Mama, was denken Sie, so ein alter Herr!“ — „Alter Herr? Dummes Ding, der ist höchstens hinten in den dreißig und ein sauberer Mann! Hast du gesehen, wie schneeweiß und feingefärbt sein Zaub ist?“ — „Aber den fällt er doch nicht selbst.“ — „Freilich nicht; aber es ist ein Beweis, daß er seine Sachen in Ehren hält und daß seine Mutter selig ihn ordentlich gewöhnt hat; auch ein gar sauberer Mann ist er.“ — „Ach, er ist ja schon ein bisschen dick!“ — „Eine schöne Stärke hat er,“ fuhr eifrig die erzürnte Mutter fort, „gerade wie sie einem Mann wohl ansteht, kein so aufgeschlossener Haustängel; und es soll auch bei ihm im Hause so nett und säuberlich aussehen; eine Aussteuer ganz fertig, wie für ein Mädchen. Das hat alles seine Mutter und Schwester noch gefertigt und er selber hat als lediger Mann schon spinnen und weben lassen; das ist ja eine Solidität, wie sie mir noch gar nie vorgekommen. Da darf eine Frau nur hineinsitzen!“

An die Möglichkeit, daß ihrer eigenen Tochter das beneidenswerthe Loos beschieden sein könne, da „hineinsitzen“, dachte die bescheidene Pfarrerin gar nicht; erst als der Landrichter noch einigemal, auch ohne Untersuchung, im Pfarrhaus eingetroffen hatte, konnte sich ihr mütterliches Herz nicht verhehlen, daß es in Wahrheit scheinete, er habe ein Auge auf ihr Lorchchen geworfen; und doch war sie noch überrascht, als der Brief mit der Werbung ankam. Daß es Lorchchen anders als das höchste Glück ansehen könne, kam ihr gar nicht zu Sinn. „Siehst du, Lorchchen,“ sagte sie unter Freudenstränen, „einer Mutter Sorgen und Gebete sind doch nicht vergeblich! Wie oft habe ich den Herrn gebeten, Er solle dir deine Kindestreue vergelten, und die Mühe und die Liebe, die du den kleinen Geschwistern erzeigst; jetzt sollst du so zu Ehren kommen, und ein solcher Mann! Wie sein deutete er dem Vater an, daß er treulich wolle sorgen helfen für deine Geschwister; wie er zwar nicht reich sei, daß aber doch sein Einkommen und seine Einrichtung ihm erlauben, auf all und jede Ausstattung zu verzichten.“ — Aber ganz lasse ich mir's doch nicht nehmen! Und es kommt so geschickt, eben jetzt, wo Karolinen so weit hergezogen, daß sie mir zur Hilfe sein kann.“

„Und wo ich immer mehr fühle, daß meine Kraft abnimmt,“ fiel der Pfarrer ein. „Wie bin

ich so froh, wenn ich doch eins von all den Fünf- und vierzigen verjagt weiß. Und den Christen, aus dem doch nicht viel wird, kann er in die Schreibstube nehmen, und den Frikle und den Gustav, die in die lateinische Schule müssen, könntet ihr billig in die Kost nehmen.“ — „Nu, nu, Alter,“ sagte die Frau abwehrend, „so weit wollen wir nicht denken. Zunächst ist's ein Gottessegnen, daß das Eine Kind so verjagt ist. Muß man das Jawort schreiben, oder holt er die Antwort in eigener Person? Du hast doch eine Bedenkzeit ausgebeten, wie es schicklich und der Brauch ist? Das Mädchen, das Lorchchen, wird etwas unkehl sein, zu schreiben.“ — Jetzt erst fielen ihre Blicke auf das Mädchen. Ach, die sah ganz und gar nicht da wie eine glückliche Braut — todesblasse, die Augen voll Thränen, — und aus dem gequälten Herzen rang sich jetzt erst das Geständniß, daß sie nicht mehr sich zu eigen geführe.

Es kam ganz so, wie es sich Lorchchen oft zuvor in langen Stunden ausgemalt, wenn sie ihr Geheimniß offenbaren müßte, eh' die rechte Zeit gekommen, wo der Geliebte sie fordern dürfe. — Nicht viel Vorwürfe, aber der Mutter bittere Klagen und Thränen und liebevolle Vorstellungen, des Vaters gänzliche Verköhrung! Das alles fiel ihr schwerer auf's Herz, als Gewalt und Härte je hätten können. Wohl hundertmal rechnete ihr der Vater vor und bewies es ihr aus Magisterbüchern und statistischen Notizen, daß es zum mindesten noch neun bis zehn Jahre dauern würde, ehe Theodor eine Bedienung hätte. „Du bist dann neun- undzwanzig. Wenn dir der junge Mensch auch getreu verbliebe, was eine gar zweifelhafte Sache ist, so nimmst er dich nur noch aus Pflichtgefühl, wie's meinem Onkel selig ging, den man fragte, ob er seine Junger Lante mitbringe, als er seine Brautwitze machte. — Ich woll' ja gar nicht so um Gotteswillen mich zuletzt nehmen lassen!“ — Diese Gründe fielen bei Lorchchen nicht schwer in's Gewicht, sie glaubte an den Geliebten, wie sie an sich selbst glaubte. Aber in ihre Hand war es gelegt, die Eltern glücklich zu machen, der Mutter Seufzer in Lächeln zu verwandeln, des Vaters Stirne zu entwolken, den Geschwistern eine treue Hilfe zu werden. — Diesen Gründen war ihr weiches, selbstloses Herz nicht gewachsen.

Ach, es war der alte Kampf zwischen Herz und Leben, zwischen Wunsch und Pflicht, der schon so oft, so oft gekämpft wurde! Manche Herzen sind darob gebrochen, manche sind untergegangen in bitterem Trost und Grollen, viele sind verrocknet, nüchtern und kühl geworden in behaglicher Alltäglichkeit und haben nur ein vornehmes Lächeln für Liebe und Leid junger Herzen; aber viele haben auch einen guten Kampf gekämpft, sie haben überwunden in der Kraft dessen, der größer ist als unser Herz; sie haben Frieden gefunden und ein warmes Herz bewahrt. Und sehen sie junge Herzen in demselben Weh, das sie einst getragen, so zerfließen sie nicht in Jammer, weil sie wissen, daß man nicht zu Grunde gehen muß an solchem Leid; es gemahnt sie nur wie jenes Liebeswort:

„Und seh' ich so junge Gesellen!
Die Thränen im Auge mir schwellen; —
Herr Gott, führ' uns gnädig zu Dir?“ —

Die Liebe, wo sie nicht Täuschung war — was einer ersten Liebe so leicht begegnet — hat heilige Rechte. Wehe dem, der sie in eitlen, eigen-nützigem, weltlichem Sinne verlegt! Aber unser Wünschchen mag noch so rein, noch so lieblich sein, in keinem Rechte Himmels und der Erde steht geschrieben: was du wünschst, das mußt du Dir zu eigen machen. — Eben so heilig aber sind die Rechte der Ehe, und wer das Ja spricht ohne Liebe, ohne Freudigkeit, der verlegt diese heiligen Rechte und trägt eine unverheilte Wunde mit sich, wenn er nicht vergessen lernt in der gemeinen Prosa des Lebens, die da zuzufinden ist, wenn sie gut Essen und schöne Kleider hat. Aber es gibt eine Liebe, stiller, selbstloser, farbloser vielleicht, als die Liebe der Jugend; einen tiefen, treuen Wunsch, glücklich zu machen, auch wo man verächtliche auf eigenes Glück. Diese Liebe ist eine Gottesgabe,

wenn sie geworden, der darf getrost zum Altar treten, seine Ehe wird heilig sein. —

Lorchchen war erwacht aus einer schlummerlosen Nacht und suchte in der frischen Morgenluft ihr müdes Haupt, ihre heißen Augen zu erfrischen; da brachte ihr der kleine Bruder einen Brief, — ach, sie kannte die Hand so wohl, obgleich sie nur einen von ihr gelesen in all den langen drei Jahren. — „Woher hast du den Brief?“ fragte sie den Kleinen. — „Der Bot' hat ihn dem Papa gebracht und der Papa hat ihn mir gegeben.“ — Es wurde Lorchchen bänglich zu Muthe, daß der Vater ihr nur so ohne weiteres gerade jetzt diesen Brief schickte; sie wußte noch nicht, daß ohne ihr Wissen der Vater an Theodor Sommer geschrieben habe. Sie setzte sich nieder, erbrach ihn mit bebender Hand und las:

„Meine Geliebte!

„Dein Vater hat mir geschrieben. Es ist anders gekommen, als wir uns vor Zeiten ausgemalt. Einmal, ein einmalig wird mir ein Recht auf Dich zuerkannt, das Recht, Dir zu entsagen. —

„Du weißt ja wohl, was Dein Vater mir geschrieben; es ist alles wahr, was er mir vorstellte, nur das Eine nicht, daß er glaubt, es würde eine Zeit kommen, wo mir selbst dies Band drückend wäre. Ich bin nicht der übermüthige, fröhliche Knabe mehr, wie vor drei Jahren. Ich weiß, wie ich es damals geglaubt habe, daß ich nie eine Andere lieben kann, so wie ich Dich liebe; aber ich wage nicht, Dir zu sagen: bleibe fest, und warte auf mich, ich will Dir und den Deinen alles vergüten! O Lorchchen, ich habe das Leben, das nützliche Leben kennen gelernt; ich kann nicht Deinem weichen Herzen zumuthen, gegen den Wunsch der Deinen, Deine schöne Jugend in müdem Hoffen und Harren hinzubringen, um zuletzt ein Leben der Sorge und Entbehrung mit mir zu führen.“

„Und wenn ich Dich doch hingeben muß, Du liebe, süße Hoffnung all meiner jungen Jahre, so will ich es auch ganz thun und Dir nicht das Herz schwer machen mit meinen Klagen. Der Herr segne dich, mein liebes, liebes Lorchchen, und gebe Dir Freudigkeit zu deiner neuen Pflicht; er segne auch Deinen Gatten, wenn er Dich glücklich macht und werth hält, wie Du es werth bist. Meine Jugend ist nun vorüber mit Dir; aber ich sage Dir nicht, daß ich Gott grollen will und dem Leben, das uns nicht zusammengeführt. Ich will meinem Herrn ein williges Herz bringen zu seinem Dienst, wenn auch kein freudiges, und wenn Du von mir hören wirst, mein liebes, liebes Herz, so soll es so sein, daß Du Dich nicht schämen darfst, daß Du mich einmal geliebt hast. — Und nun lebe wohl, meine süße Taube. Der Herr behüte Dich, geh' Deine Wege im Frieden!“ —

Lorchchen legte den Brief leise zusammen und sie weinte, weinte recht lange und innig. Es waren keine bitteren Thränen; sie waren ihr gegeben, um die Liebe ihrer Jugend zu Grabe zu tragen. —

Im Garten war es auch, wo sie später dem Landrichter ihr Jawort gab. Sie hatte ihm, wie sie es für recht hielt, ihr ganzes Herz offen dargelegt, obgleich die Mutter das für unklug hielt.

„Wenn Sie Vertrauen zu mir fassen können, so will ich mit Gottes Hilfe suchen, Ihnen eine treue Frau zu werden,“ schloß sie ihre kurze, leise Mittheilung. — Landrichter Stählin war kein Mann der Ideale, aber ein schmerzliches Gefühl zuckte durch die Brust des wackeren Mannes. Er hatte in seiner Unschuld geglaubt, das arme Pfarrköthlein mit seiner Werbung auf den Gipfel irdischen Glückes zu heben; er war sonst eine bescheidene Seele, aber Mutter und Schwester hatten von Jugend auf diese Anschauung in ihm genährt, — und nun war es ein Opfer, das sie brachte. —

„In Gottes Namen, liebe Junger Leonore,“ sagte er endlich; „wenn Sie Vertrauen zu mir haben, so will ich mein Möglichstes thun, Sie glücklich zu machen. Der Herr gebe seinen Segen dazu.“ — Wie Leonore ihre Hand in die seine legte, küßte sie, daß ihre Herzen sich vereinen konnten zu stillem Gebet, und der Friede, den ihr Theodor gewünscht, zog ein in ihre Seele.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte in S. Rationelle Hautpflege, Tiefathmen in freier Luft und reichlicher Genuss von Milch, Weispfeifen, Eiern und Hülsenfrüchten müsste Ihnen unbedingt zuträglich sein.

Marie. Als erster Versuch ist die kleine Poesie mit Ausnahme der Schlusszeilen gelungen und wenn wir nicht räumlich so sehr beschränkt wären, würden wir auch keinen Anstand nehmen, diesen 'Versuch abzubringen'.

Fr. A. B. in S. Als wirklich gediegenes Werk haben wir Ihnen mehrfach empfohlen und empfehlen Ihnen auch heute wieder: Die Leibesübungen der Modenwelt v. Franz Sippers in Berlin.

Fr. G. L. und Fr. Pauline S. in S. Es war uns absolut unmöglich, Ihnen auf den gewünschten Termin Nachricht zu geben.

Fr. J. L. S. in B. Das benutzte Verzeichniss senden wir Ihnen dankend zurück. Das war ein lohnender Griff.

Schwarzkünstler in B. Ihre Angaben haben sich zwar bis jetzt immer bewährt, doch das Neueste erscheint zu unglücklich; da hieses es ja auch: 'Die Geister, die ich rief, werd' ich nun nicht mehr los.'

An Verschiedene. Rückständige Antworten folgen in nächster Nummer.

Fr. J. B. in S. Für Ihre so freundliche Markenendung unseren herzlichsten Dank!

Frau A. S. in P. D. B. Dr. R. Niemeyer's 'Sprechstunden' sind bestmässig zu beziehen zum Preise von 50 Pf. und in Bänden, broschirt oder gebunden, à Mk. 2. 50 und Mk. 3. 50.

Das dürfen sich nur bereits abgehärtete Naturen erlauben. Tüchtige Hautpflege kräftigt auch die Augen, daß sie gegen Witterungsreizstoffe weniger empfindlich sind und Luft und Licht besser ertragen.

Fr. Emma G. in P. Wenn Ihnen die Wahl frei steht zwischen dem Erlernen der französischen Sprache und dem praktischen Erlernen eines Berufes, so wählen Sie ohne Bedenken das letztere.

Frau J. F. in B. Fleißig angewendete und nachhaltig ausgeübte Einreibungen der Brust und des Rückens haben schon manchen Husten beseitigt, ganz besonders da, wo die Wurzeln ein Lungenleiden nicht konstatiren konnten.

Katholischer Vater in S.-N. Sie verstehen es nicht, sich in das Wesen und in die Eigenart Ihrer Tochter zu versetzen.

Fr. A. B. in S. Als wirklich gediegenes Werk haben wir Ihnen mehrfach empfohlen und empfehlen Ihnen auch heute wieder: Die Leibesübungen der Modenwelt v. Franz Sippers in Berlin.

Schwarzkünstler in B. Ihre Angaben haben sich zwar bis jetzt immer bewährt, doch das Neueste erscheint zu unglücklich; da hieses es ja auch: 'Die Geister, die ich rief, werd' ich nun nicht mehr los.'

An Verschiedene. Rückständige Antworten folgen in nächster Nummer.

Inserate.

Stelle-Gesuch.

Eine alleinstehende, gebildete Dame, Wittwe von 45 Jahren, sucht Stelle als Haushälterin, oder, da sie die Krankenpflege gut versteht, zur Pflege und Begleitung einer Dame.

3889] Eine achtbare Tochter aus guter Familie, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sowie in der Maschinenstickerei bewandert, wünscht baldigst passende Stelle in einem Geschäft als Ladentochter, event. als Arbeiterin.

Eine Amme, kräftig und gesund, sucht Stelle bei alsbaldigem Eintritt.

Zu erfragen bei G. Vock, Chirurg und Friseur, in Brombach i. W. (Baden).

Gesucht:

Eine ältere, erfahrene, tüchtige Kinderfrau zur Pflege eines einjährigen Kindes; eine solche, welche in der Zwischenzeit auch in den Hausgeschäften nachhelfen würde, wird bevorzugt.

3890] Ein Mädchen in den 20-er Jahren, deutsch und französisch sprechend, sucht Anstellung als Saal- oder Café-Kellnerin, sei es in einer Kur- oder Badanstalt.

3885] Ein ehrbares Mädchen mittleren Alters, welches einer bürgerlichen Küche, sowie allen anderen Hausgeschäften vorzustehen weiss, wünscht bei einer guten Herrschaft einen Platz.

Für eine 14-jährige, gesunde, junge Tochter aus gutem Hause, die in den Haushaltungsarbeiten schon ziemlich eingeübt ist, wird in einer kleinen, christlichen Familie Gelegenheit gesucht, sich unter Anleitung einer tüchtigen Hausfrau in allen häuslichen Arbeiten zu vervollkommen.

3887] Ein kinderloses Ehepaar sucht ein der Schule entlassenes starkes Mädchen zur Aushilfe in den Hausgeschäften und Anlermung in einem Spezereiladen; ein Waisenmädchen würde vorgezogen.

3900] Ein Mädchen aus gutem Hause, das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann, wünscht Stelle bei einer achtbaren Familie.

3870] Eine Lehrerin am Collège in Vivis wünscht ein oder zwei junge Mädchen, welche die französische Sprache erlernen möchten, bei sich aufzunehmen.

Ein im Hotelwesen wohlverfahrener, tüchtiges, solides Frauenzimmer sucht Stelle.

3921] Eine Schweizerin von 21 Jahren, treu und heissig, wünscht auf Mai eine Stelle zu Kindern, oder als Stütze der Hausfrau.

Für Eltern!

3920] Bei Unterzeichnetem (als kinderlose Familie) könnten wieder zwei Mädchen unter 15 Jahren zum Französischlernen eintreten.

3915] Eine Tochter gesetzten Alters, welche das Weissnähen erlernt hat und im Maschinennähen geübt ist, sucht Stelle, womöglich im Toggenburg.

In einer achtbaren Familie

würde man 1 oder 2 junge Töchter, welche das Kollegium zu besuchen wünschen, aufnehmen. Angenehmes Familienleben und Fürsorge zugesichert.

Eine vielseitig gebildete Baslerin mit Sprachkenntnissen (zur Zeit im Auslande) wünscht sofort Stelle als Lehrerin, Gesellschafterin, Reisebegleiterin etc.

Zeichnung u. Stickerei

von Monogrammes auf Taschentücher, Lingerie etc. besorgt in jedem wünschbaren Genre billigt

Jacob Buff, vormals Dessinateur, Harmonie, St. Gallen.

Stelle-Gesuch:

3939] Als Köchin in ein Hôtel oder größeres Restaurant; der Eintritt könnte sofort geschehen.

Gesucht:

Eine gute Arbeiterin in ein Modegeschäft. Eintritt sofort. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

Für eine Tochter gesetzten Alters einen leichtern Dienst auf dem Lande. Gründliche Besorgung der Hausgeschäfte und bescheidene Ansprüche.

Gesucht nach Baden: Eine achtbare, tüchtige Person, die Küche und Hauswesen besorgen kann und Liebe zu Kindern hat.

Als Zimmermädchen,

treu und zuverlässig, mit Zeugnissen versehen, wird Stelle gewünscht. Bei Besorgung jeder Handarbeit ist freundliche Behandlung erste Bedingung.

Gesucht:

Ein kräftiges Mädchen vom Lande (kath.) als Aushilfe in häuslichen Arbeiten. Gute Behandlung wird zugesichert.

Commanditair.

In ein rentables Geschäft (Musikalienhandlung) wird ein Commanditair mit einer successiven Einlage von Fr. 30,000 bis Fr. 50,000 gesucht.

Für Eltern!

3907] Bei einem auf dem Lande wohnenden Erzieher der französischen Schweiz finden junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, Aufnahme. Sorgfältige Erziehung, Familienleben.

Für Eltern!

3907] Bei einem auf dem Lande wohnenden Erzieher der französischen Schweiz finden junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, Aufnahme. Sorgfältige Erziehung, Familienleben.

Für Eltern!

Eine ehrenwerthe Familie in der Nähe von Neuenburg würde noch zwei Töchter in Pension nehmen. Familienleben und elterliche Sorgfalt werden zugesichert.

Für Eltern!

Eine vorzüglich eingerichtete Kleiderfärberei sucht Agenturen. Prompte Bedienung und entsprechende Provision wird zugesichert.

Ein junges Mädchen

(Holländerin), die des Deutschen vollkommen, des Französischen zum Theil mächtig ist, und auch vom Englischen etwas kann, sucht eine Stellung als **Reisebegleiterin oder Gesellschafterin**. Auch würde sie, als **Kindergärtnerin** ausgebildet, gern die Ueberwachung und Erziehung von Kindern übernehmen.

Gute deutsche, holländische und schweizerische Empfehlungen. [3917]
 Offerten unter 3917 an die Expedition dieses Blattes.

3918] Besorgte Eltern suchen ihre gut aber einfach erzogene **Tochter** zur Erlernung der französischen Sprache in der französischen Schweiz passend zu plazieren. Dieselbe ist in den häuslichen Arbeiten ziemlich bewandert, besitzt auch in der Gartenarbeit etwelche Erfahrung. Gegen Herabsetzung des Pensionspreises wäre man geneigt, dieselbe einer guten Pension zu übergeben, wobei sie sich gerne zur Mithilfe in obigen Arbeiten verstehen würde.

Offerten mit 3918 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung.“

Für Eltern!

In einer gut situirten, sehr geachteten und gebildeten deutschen Bürgerfamilie der Zentralschweiz (eine kleine Villa bewohnend) würde man ein bis zwei **Töchtern**, welche die höhern Schulen besuchen wollen, in Pension nehmen. Liebevoller elterliche Pflege; angenehmes Familienleben. Höhere Musik- und Gesangsstunden, welche im Hause ertheilt werden, in dem Pensionspreis von Fr. 100 per Monat inbegriffen, ebenso die Nachhilfe in den Schulfächern der deutschen, französischen und englischen Sprache. Unter Umständen würde man auch zwei kleinere Kinder, jedoch nicht unter fünf Jahren, zur liebevollen, sorgfältigen Erziehung aufnehmen. Beste Referenzen werden gegeben. [3921]

Offerten unter Chiffre G. S. 3021 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Vertrauensstelle in einer grösseren Kuranstalt für eine zuverlässige, solide und wohlverfahrene Person als **Haushälterin** zur selbstständigen Leitung. Prima Referenzen erforderlich. [3919]
 Offerten unter Chiffre S B H 3919 befördert die Expedition d. Bl.

3910] Dans une petite famille de Lausanne on prendrait en pension une jeune fille qui voudrait apprendre à fond le français; elle devrait s'aider à surveiller une classe de jeunes enfants. Soins maternels assurés. Bonnes références.
 S'adresser à Mme. Devaud, Rue St-François 18, Lausanne.

Volontaire.

On demande dans une honorable famille de la Suisse romande une jeune demoiselle allemande sachant coudre et qui désirerait se perfectionner dans la langue française. Bons soins et vie de famille assurés. Entrée à volonté. S'adresser pour tous autres renseignements à Mme. **Ariste Robert** à la Chaux-de-fonds. [3924]

CHOCOLAT KLAUS

LOCLE.
 Goldene Medaille
 Weltausstellung Antwerpen
 1885.

Von anerkannt vorzüglicher Qualität in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacao
 empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung und ausserordentlich billigen Preis. [3757]
 Verkaufsstellen überall.

CHOCOLAT KLAUS

Schwarze Cachemirs

unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, liefern wir als Spezialität zu Fabrikpreisen. — Muster-Collection bereitwilligst. [3704]

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** St. Gallen Stadtschreiberei

Spezialschule der italienischen Sprache in Luino (Langensee).

3527] Dieser in Vierteljahrskursen ertheilte, für die reifere Jugend, die männliche und die weibliche, bestimmte Unterricht gewährt den Vortheil, das **Italienische ohne den gewohnten Schulzwang gründlich und schnell, und zwar im Lande selbst**, zu erlernen. — Beginn der Kurse: 1. Oktober, 1. Januar, 1. April, 1. Juli. Später Eintretende benutzen die **Vorbereitungsschule**. — Pensionspreis: Frs. 100 monatlich. — Das örtliche Klima ist mild und sehr gesund, die Bevölkerung friedliebend und intelligent, die Natur reich an den überraschendsten Schönheiten. Prospekte und Referenzen durch **C. Zürcher**, Professor in **Luino**.

Höheres Töchter-Institut

in Verbindung mit der berühmten

Frauenarbeitschule Reutlingen (Württemberg.)

Beginn des Frühjahrskurses: **29. März.**

3684] Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern und allen weiblichen Handarbeiten. Französische und englische Konversation. Sorgfältige Erziehung und häusliches Leben auf christlicher Grundlage.

Referenzen: HH. Oberkons.-Rath **Dr. Burck**, Stuttgart; Hofkaplan **Dr. Braun**, Stuttgart; Frau Dekan **Braun**, Orgelbau, Stuttgart; HH. Landammann **Zweifel**, Oberstlieut. **Gallati**, Glarus; Schul-Inspektor **Heer**, Mitlödi (Glarus); Rathsherr **Pfeiffer**, Pfarrer **Pfeiffer**, Fabrik-Inspektor **Dr. Schuler**, Mollis (Glarus); Bezirksschulrath **Forster**, Tigerhof, St. Gallen; Frau Pfarrer **Buser-Buxdorf**, Hebelstrasse 16, Basel; HH. **H. Eidenbenz**, Rämistrasse, Stadelhofen, Pfarrer **Fröhlich**, St. Anna, Zürich.

Für den Prospekt und Anmeldungen wende man sich gefälligst an die Vorsteherinnen: **Frl. Beglinger** und **Zeller**, zum **Rothen Haus, Reutlingen** (Württemberg).

Joh. Gugolz, Wühre 9, Zürich

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison das **Neueste** in

Damen-Confection und Kleiderstoffen

in bekannter reichhaltiger Auswahl und zu billigsten Preisen.

Muster- und Auswahlsendungen auf Verlangen franco. [3895]

Anfertigung von Costümes und Confection nach Mass.

Elegante Damen-Jaquets

in halbloser Façon für die Frühjahrs-Saison liefern in schwarzen und farbigen neuesten Stoffarten von **Fr. 9.** — an [3705]

Auswahlsendungen bereitwilligst franco

St. Gallen Marktplatz **Wormann Söhne** St. Gallen Stadtschreiberei

Gestickte Roben,

sowie alle Arten

Hand- u. Maschinen-Stickereien,

liefert Unterzeichneter in eigenem Fabrikat unter billigster Berechnung. Auch wird bei Zusendung von 4,30 m. Stoff jede beliebige Maschinen-Stickerei in **Seide, Garn** etc. sofort ausgeführt. Eine grosse Auswahl **Muster** steht jederzeit zur gefälligen Einsicht bereit. [3895]

R. Klee-Hohl, Broderies, Heiden.

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux, eigener Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann, St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.
Nähmaschinen, unübertroffen, Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von **Seidel & Naumann** in Dresden, stehen ebendasselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3815]

Goldene Medaille:
 Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD
 NEUCHÂTEL (SUISSE)

Erlernung der französ. Sprache.

Pension für Knaben und Jünglinge von 9—19 Jahren, gehalten von **H. Bovay** in **Oron** (Ktn. Waadt). [3913]
 Nähere Auskunft ertheilt **J. Wälchli**, Notar, in **Reinach** (Ktn. Aargau).

Offertenblatt gratis versandt an Handlungen der Schweiz. Inserate à 25 Cts. [3873] Verlag in **Grünigen** (Zürich).

Hygienisches Lesefruchtkörbchen.

Gaismittel.

Aus einem Vortrag des G.-R. Dr. v. Ruffmann, München.

III. Der Druck.

Ein weiteres vorzügliches Gaismittel ist der **Druck**, der oft Lebensretter sein kann.

Wenn j. B. eine Blutader angeschwollen ist, so drückt man mit dem Finger auf die Wunde; kann man den Finger nicht mehr benutzen, so nehme man nicht etwa einen Schwamm, Leinwand, welche das Blut aufsaugen, sondern **Kork** oder ein Gelbfild, um die Wunde zu halten. Hat ein Kind durch Umfallen eine Wunde bekommen, so drückt man eine kalte Messerklinge gegen die Wunde.

Der Druck ist auch gut, wenn Jemand j. B. auf einem Ausfluge von einer giftigen Schlange, (Kupfernatter, Kreuzotter) gebissen wird. Da kann oft ein Druck hinter der Wunde zum Lebensretter werden. Man nehme einen Hosen-träger, Strumpfband, Galstuch oder Leinwand und presse das Gift hinter der Wunde zusammen, so wird das Blut herausgewaschen und das Gift mit; das Gift kann dann nicht zum Herzen laufen.

IV. Massage.

Auch die **Massage** (Reibung) ist ein Gaismittel; dieselbe ist nicht neu, sondern schon ein paar tausend Jahre alt. Die Ärzte haben bei Gekochten immer auf Drücken, Reiben, Haden und Streichen gehalten, damit die Gekochten vertieft, aufgelöst werde.

Alle Einreibungen sind größtentheils Massage. Wenn man zu einem Bauern jagt würde, er solle sich mit der trockenen oder angefeuchteten Hand oder mit dem Frottiervand tüchtig reiben, so würde er sagen: „Das ist dummes Zeug“; jagt man ihn aber, er müsse sich mit einer schmerzigen Salbe einreiben, die er für schweres Geld in der Apotheke zu holen hat, ja, dann hilft’s.

In neuerer Zeit wurde die **Massage** besser studirt; man hat gefunden, daß sie ein guter Ableiter ist, namentlich bei nervösen Leiden, Nervenlähmungen, Gicht. Während Heilung bei Fieberkranken früher jedes Monate beansprucht, dauert sie jetzt bei Massage nur drei Wochen.

Die Ueberlegenheit der **Massage** in solchen Fällen wurde durch **Verträge** etc. festgestellt.

Man hat schwarze Tüfche mit Wasser verrieben und diese Mischung einem Hunde in die beiden Kniegelenke eingepreßt. Das eine Knie wurde auf die alte Weise kurirt mit **Jod** und **Gypsverband** und das andere Knie mit der **Massage**, das heißt gerieben und gepreßt, geknetet und gestrichen, und zwar des Tages zweimal, je fünf Minuten lang. Nach einem Vierteljahre wurde der Hund getödtet, und es zeigte sich ein erstaunliches Ergebnis: In dem nach alter Weise, mit **Jod** und **Gypsverband** behandelten Knie war die ganze Tüfche noch da, während vom andern Knie die Tüfche im ganzen Körper vertheilt war.

So haben wir in **Ruhe**, hoher Lage, **Druck**, **Kälte** und **Massage** die besten Gaismittel, die wir nicht erst zu holen brauchen. (Das Gsch.)

Aus einem Briefe eines Familienvaters, der die glückliche Geburt des achten Sprößlings angeigt: „Bis jetzt ging Alles flott. Marie ist beim achten verhältnismäßig noch am gesunden und kräftigsten. Das mag auch seinen natürlichen Grund darin haben, daß sie sich immer viel Bewegung draußen und im Haus herum machen und diesen ganzen Winter immer bei offenem Fenster schlafen mußte, wo von sie den **Rausen** jetzt handgreiflich einzieht.“

Seine Ärzte sind die weitesten, die am wenigsten Medizin verschreiben und dieselbe bloß da verwenden, wo sie den Patienten unterhalten müssen, während die Natur seine Krankheit heilt. (Dr. Michols.)

Friede, Mäßigkeit und Ruh' Schließt dem Arzt die Thüre zu.

Dr. **Trumman** sagt in seinem Werke über die Ernährung: Keine Krankheit kann mit Apothekermitteln geheilt werden ohne Schädigung der Gesundheit; denn die Heilmittel, die für diesen Zweck angewendet werden, verursachen immer eine übertriebene und unnatürliche Wirkung auf den Körper, welche dessen Kraft schwächt. Das Verschreiben von Medizin geht nach dem Grundfabe, ein kleineres Uebel zu verschreiben in der Absicht, ein größeres zu vertreiben.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Doppeltbreite brochirte und uni
Loden-Nouveautés
à 85 Cts. per Elle oder Fr. 1. 45
per Meter versenden in einzelnen Me-
tern, Roben, sowie in ganzen Stücken,
portofrei in's Haus [3679]
**Oettinger & Cie., Centralhof,
Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst
und neueste Modebilder gratis.

Haar-Restorer.
Sicherstes und unschädliches Mittel, er-
grautes Haar die ursprüngliche Farbe
wieder zu geben. Erfolg garantiert.
Chinin-Haar-Balsam.
Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch
das sicherste Mittel zur Erlangung eines
kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung
der Kopfschuppen. (M 113 G) [3652]
In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei
**Clapp & Baumann, Droguerie z. Falken,
St. Gallen.**

Bernerleinwand
für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge,
Tischtücher, Servietten, Taschentücher,
Hand- und Küchentücher etc. wird in
beliebigen Quantitäten abgegeben von
[3758] **Walther Gyax, Fabrikant
in Erlenbach bei Langenthal.**
Muster stehen zu Diensten!

Kleiderfärberei, Chemische Waschanstalt & Druckerei
von **C. A. Geipel**
57 Gerbergasse — Basel — Greifengasse 20.
Filialen. Zürich: Münstergasse 4. Bern: Theaterstrasse 6. Genf: Rue des Allemands 27.
Chemische Reinigung und Umfärben
v. Damen- u. Herrenkleidern, zertrennt od. unzertrennt, in vorzügl. Ausführung.
**Umfärben von Möbelstoffen, Gardinen, Plüsch, Sammt,
Ressort-Färberei für seidene Kleider etc.**
Reinigen und Umfärben von Bettdecken, Strausfedern etc.
Prospekte gratis und franco. [3883]

Das Knaben-Institut Villa Rosenberg
Neuhausen-Schaffhausen
nimmt dieses Frühjahr wieder neue Zöglinge auf, gerne auch jüngere Knaben.
Gründlicher Elementar- und Realschulunterricht, verbunden mit sorgfältiger christ-
licher Erziehung und naturgemäßer Förderung der Gesundheit. Vorbereitung für
Handel und Industrie. Fremde Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und
Latein. Ankunft ertheilen: die Redaktion dieses Blattes, sowie Eltern ausge-
tretener Zöglinge und die Direktion: (O F 434) [3756]
Johs. Göldi-Saxer.

Grosses Aussteuern-Lager
in Tannen- und Nussbaum-Möbeln.
Flaum- und Bettfedernlager in schöner Auswahl und billigen
Preisen.
Polsterarbeiten in zerlegbaren Matratzen [und soliden Feder-Mat-
ratzen, stets vorrätig von Fr. 25 an.
Alles in solider Ausführung und coolanten Zahlungsbedingungen empfiehlt
L. Billeter (vorm. Billeter & Nägeli), Zürich,
[3834] 15 Beategasse 15 — Bahnhofquartier.

Knaben-Vélocipèdes.



Zu benutzen
als 2- oder
3 rädiges
Vélocipèd u.
für jed. Alter
stellbar.
Diese äusserst solid konstruirten Vé-
locipèdes können für's Alter von 6 bis
18 Jahren leicht höher und niedriger ge-
stellt und zugleich als zweirädrige
Vélocipèdes umgewandelt werden.
[3926] **J. Brody,
Oberdorfstrasse 28, Zürich.**

Wegen Krankheit zu verkaufen:
Ein in schönster Lage Zürichs gelege-
nes **Tapissier- und Mercerie-Geschäft**
mit feiner Kundschaft. Günstige Bedin-
gungen. [3916]
Offerten unter Chiffre B C 3916 nimmt
die Expedition der „Schweizer Frauen-
Zeitung“ zur Beförderung entgegen.

[3975] **Ohne Berufsstörung**
sind selbst die hartneckigsten und ver-
alteten Verdauungskrankheiten nebst
Folgeleiden nach langjährig bewährter
Methode mit unschädlichen Mitteln
heilbar, dies zeigt die Broschüre
„Magen-Darmkatarrh“
welche gegen vorherige Einsendung
von 30 Rp. versandt wird von der
Poliklinik in Heide (Holstein), Oesterweide.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Monat — Abonnements-Inserate 1886. — April.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
Lager in fertigen Eisen-, Messing- und
Stahlwaaren, Seltenerwaaren. Grösste Aus-
wahl in Werkzeugen, Vorlagen, Holz und
1 Besonnlagen für Laubsäge-Arbeiter.
Kunsthärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermelster** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.
Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher, Winterthur.**
Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti (Zürich).**
10 **Boos-Jegher, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.
J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 **Handstickerei-Geschäft.**
Fr. Steiner, Villa Mon Réve, Lausanne.
18 **Familien-Pensionat.**
Conditorei von A. Dieth-Nipp,
15 **Marktplatz 23, St. Gallen.**
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.
Nef & Baumann, Herisau (Appenz.),
Vorhangstoffe & Rideaux
Eigene u. engl. Fabrikat liefern billigst.
18 **Muster stets franko zu Diensten.**
O. Mück, Zahnarzt, Herisau.
Zähne zu Fr. 4. — Gebisse von Fr. 90. —
73 aufwärts mit fünfjähriger Garantie.
Château de Courgevaux, près Morat.
20 **Pensionnat de jeunes gens
dirigé par Mr. John Haas.**
Jac. Bar & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

Zürcher Sparherdfabrik,
21 **Seidengasse 14, Zürich.**
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40
an, transportabel ausgemauert, Garantie.
— **H. Brupbacher, Zürich** —
84 **Magazin für feine
Babys-, Tüchter- & Braut-Ausstattung.**
32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.
Kunsthärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Prospectus und Muster franco zu Diensten.
Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
38 **G. Schweizer in Hallau.**
J. U. Locher, St. Gallen
43 **(R. HEUBERGER Nachf.)**
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung,
Schnitzereien.
Nähmaschinen neuesten Systems
45 **Rugentobler, Uhrmacher, Weinfelden.**
Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 **Spezereihandlung.**
L. Schweitzer, St. Gallen,
Ecke der Markt- u. Speisergasse.
Manufactur- und Modewaaren.
Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider.
Confections und Costumes.
52 **Anfertigung nach Maass.**
56 — **Damen-Kleiderstoffe** —
liefert an Privatleute zu billigsten Fabrik-
preisen — Muster umsonst und frei —
Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschl.).

E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen,
55 **Aussteuer-Geschäft.**
Schwester Züblin, Burgdorf (Bern).
Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften
in Haus und Garten, weiblichen Hand-
arbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
58 — **Prospekte gratis.** —
57 **Garantirt ächten**
— **Glarnar Bienenhonig** —
versendet stetsfort zu laufenden Preisen
Gmndsch. Hösli, Haslen (Glarus).
J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Mech. Bettfedern-Reinigungs-Geschäft.
59 **Fabr. von Bettwaaren und Wäsche.**
Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
Samenhandlung & Handelsgärtnerei,
Anlage und Umänderung von Obst- und
Ziergarten.
Jakob Buff, z. Harmonie, St. Gallen
74 **Mercerie- und Wollgeschäft**
Spezialität in Taschentüchern.
— **Monogrammes** —
auf Taschentücher, Lingerie etc. fertige
ich in jedem wünschbaren Genre billigst an.
Jakob Buff, vorm. Dessinateur, St. Gallen.
Maggi & Cie., Handelsmüller,
62 **Kemptthal & Zürich.**
Spezialität: Mehle aus Hülsenfrüchten.
Schulbuchhandlung Antenen, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien,
68 **Bureau-Artikel. — Katalog gratis.**
Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt
65 **C. A. Geipel, Basel.**
Filialen: Genf, Bern und Zürich.

W. Rietmann-Rheiner, Graveur,
64 **unterer Graben 6, St. Gallen.**
Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände,
Petschäfte, Metall- und Kautschouk-
Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder,
Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.
A. Mantel-Widmer, Zürich.
Aecht englische Waschtisch-Garnituren,
20 verschiedene wunderhübsche Farben,
von 18 bis 40 Franken. Muster franko.
66 **Farbenabgabe erwünscht.**
68 **Amerikanische
Kragen und Manchetten**
zum Kalt-Abwaschen.
Portenier-Lüscher, Krang, 23, Bern.
Niederhäuser-Schenk in Grenchen (Soloth).
69 **Buch- und Papierhandlung.**
Billigste Bezugsquelle für alle Bücher,
Schreibmaterialien, Petschäfte und Stempel.
Clapp & Baumann zum Falken, St. Gallen.
Drogen, Spezereiwaaren, Spirituosen.
Kaffee, chinesischer Thee, Fleischextrakte,
Suppenbelegen, Toilette-Artikel, Parfu-
merien, Malagaweine, feine Liqueurs,
71 **Spezialitäten. (M 112 G)**
Victoria- und Union-Strickmaschinen.
Neueste beste Konstruktion. — Gründ-
licher Unterricht. — Spezialität in Garnen
72 für Strickmaschinen.
J. Nötzli-Signer, Hönng b. Zürich.
Hofmann & Cie., St. Gallen,
73 **Leinen- und Baumwollwaaren.**
Kunsthärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn bei Rorschach**
und in **St. Gallen, Neugasse 17, z. Palma.**
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen jeden Monat einmal. — Man abonniert sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf
Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist
höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte
oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Fiden - St. Gallen zu richten.
Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger
und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erin-
nerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels,
Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.
Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg.“ und in der Eigen-
schaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern
in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonniere..... hiemit auf..... monatliche
Einrückung des beigefügten Inhaltes im Adressen-Anzeiger der
„Schweizer Frauen-Zeitung“.
Ort und Datum:..... Firma:.....

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich.

Oettinger & Co., Zürich

Muster- u. Waarensendungen
franco ins Haus.
Neueste Modebilder gratis.

Frühjahrs- & Sommer-Saison 1886

für

Damen-Mäntel, Costumes und Kleiderstoffe.

Wir empfehlen zu ganz besonders billigen Preisen und in grösster Auswahl einzelne Artikel aus unserm reichhaltigsten und nur das Neueste enthaltenden Lager.

Abtheilung fertiger Confections:

Paletots und Jaquets in schwarz u. Phantasiestoffen neuester Façon	von Fr.	5. 50	an
Paletots und Jaquets in den reichsten Ausführungen und besten Stoffen	„ „	7. 50	„
Mantelets, Visites und Dolmans in schwarzen Soleil- und Diagonalstoffen	„ „	4. 50	„
Mantelets, Visites und Dolmans in reichsten Aus- führungen und besten Stoffen	„ „	8. 50	„
Regen- und Reisemäntel in den neuesten Phantasie- stoffen	„ „	6. 50	„
Tricot-Taillen in allen Grössen u. Farben, guter Schnitt	„ „	3. 50	„
Morgenkleider, garant. waschächte Stoffe, sowie wollene Unterröcke	„ „	1. 90	„
Hausjacken „ „ Oxford-Stoffe u. Flanell	„ „	— 85	„
Kinder-Mäntel und Kleidchen in allen Grössen, neuester Façon	„ „	2. 50	„
Pariser Original-Modelle in Paletots, Mantelets, Visites u. Promenades in den neuesten Etamine- und Bayadère-Stoffen	von Fr. 20. — bis Fr. 150. —		

Separat-Abtheilung für Herren- & Knabenkleiderstoffe:

	Preise per Meter			
Sommer-Buxkin, gar. reine Wolle, decat. u. nadelfertig, 130-140 cm breit	à Fr.	3. 95		
Buxkin du Nord do. do. do.	à „	4. 75		
Buxkin d'Anglais do. do. do.	à „	5. 25		
Buxkin Harold do. do. do.	à „	5. 75		
Buxkin Londres do. do. do.	à „	5. 95		
Buxkin de Verviers do. do. do.	à „	6. 25		
Buxkin Brisago do. do. do.	à „	6. 75		
Façonné élégante do. do. do.	à „	6. 95		
Nouveauté d'Elbeuf do. do. do.	à „	7. 45		
Grande Nouveauté d'Orleans do. do. do.	à „	7. 85		
Kammgarn Zola, gar. reine Wolle do. do. do.	à „	8. 75		
do. Fin-Fin do. do. do.	à „	9. 95		
Sommer-Nouveauté Italien do. do. do.	à „	7. 45		
do. de Sedan do. do. do.	à „	8. 45		
do. extra élég. do. do. do.	à „	10. 95		

Schwarze solide Tuche:

Drap noir, schwarz matt Satin, für Hose	à „	6. 45
do. Satin du Nord do.	à „	7. 75
do. Satin Exquisite do.	à „	10. 95
Drap de Cour, für Rock und Weste	à „	6. 45
Drap d'Elite do. do.	à „	7. 75
Drap Extrafin do. do.	à „	10. 95

==== Muster unserer grossen und reichhaltigen Collection versenden umgehend franco. ====

Zu gefälliger Einsichtnahme unseres Lagers laden höflichst ein

Zürich
Centralhof.

Oettinger & Co.

Zürich
Centralhof.

P. S. Mustersendungen unserer Hunderte verschiedener Genres Kleiderstoffe unter Gratis-Zugabe der neuesten Modebilder, sowie Auswahlendungen von Damen-Confections versenden franco in's Haus.

Special-Abtheilung rein wollener Stoffe:

	Preise per Meter	
Doppelbr., garant. rein wollener Beigeuse	à Fr.	1. 10
do. do. farbiger Ecossais	à „	1. 45
do. do. Etamine u. Sanglier-Nouveauté	à „	1. 45
do. do. Trento-Foulé	à „	1. 65
do. do. Diagonal-Nouveauté	à „	1. 85
do. do. Carreaux-Fantaisies	à „	1. 45
do. do. Noppé- und Bouclé-Gewebe	à „	1. 95
do. do. Foulé des Indes	à „	1. 95
do. do. Cachemirs quadrillés	à „	1. 45
do. do. Etamine-, Grenadine- u. à jour- Gewebe	à „	1. 65
do. do. Crêpe de Chine	à „	1. 95
do. englischer Twyll	à „	— 95
do. Brochirte und uni Loden-Nouveautés	à „	1. 45
do. Fil à fil in den neuesten Cristallique-Farben	à „	1. 95
do. farbiger Cachemir-Satin	à „	1. 60
do. Carreaux-Fantaisies und électriques	à „	1. 95
do. Satin lustré	à „	1. 85
Garantirt waschächte, nach allerneuesten Dessins be- druckte Sommerstoffe	à „	— 65
Bayadère- und Bordure-Nouveautés in soliden, rein wollenen Stoffen	à „	3. 75
Neueste Besatzstoffe, Futterstoffe und Samme, schräg und gerade geschnitten, sowie Spitzen geben jedes beliebige Mass ab.		
Coupons-Resten von 1 bis 10 Meter, um Anhäufung zu vermeiden, bedeutend unter Ankaufspreis.		
Stoffe für Confections, Mantelets, Jaquets, sowie Promenades, ca. 130—140 cm breit, garantirt reine Wolle, in den neuesten schwarzen u. farbigen Etamine- u. Phantasie-Stoffen, à Fr. 4. 95		
Regenmantel-Stoffe, ca. 130—140 cm breit, decatirt und nadelfertig	à Fr.	3. 95
Aechter Schweizer Chevron-Cheviot, das Solideste für Regenmäntel und Jaquets, ca. 140 cm breit, garantirt reine Wolle, decatirt und nadelfertig	à Fr.	7. 75

Specialität schwarzer Merinos & Cachemirs

in den anerkannt vorzüglichsten und solidesten Qualitäten.

	Preise per Meter	
Doppelbreiter, ächter französischer Merinos	à Fr.	1. 15
do. ächter französischer Cachemir	à „	1. 15
do. ächter Geraer Cachemir	à „	1. 15
do. ächter Schweizer Merinos	à „	1. 15

Von jeder dieser obigen Marken führen wir alle Qualitäten bis zu den hochfeinsten 25 à 26 Croisuren haltenden Geweben.